

MENSCHEN IM STURM

X.

Wie sie starben

Lala, c'est bien comme-ça
Qu'on attrape ci
Qu'on attrape ça.
La guillotine arrange ça, oui-da!

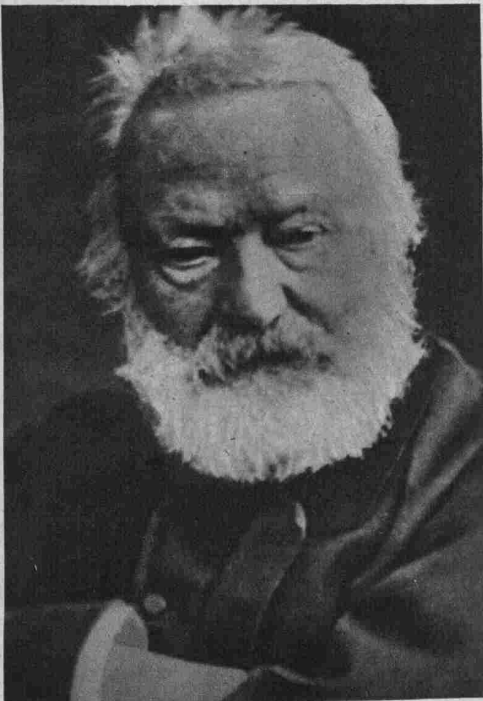
(Spottlied, das nach Robespierre's Hinrichtung gesungen wurde.)

Tod Ludwigs XVI. und der Königin.

Ludwig XVI. wurde am 21. Jan. 1793. um 10 Uhr vormittags auf der Place de la Concorde nach kurzem Widerstand hingerichtet.

«Volk!» rief er, «ich bin unschuldig! Ich verzeihe.» Die Stimme erstickte im Getöse der Trommeln.

Hierauf stapfte der König mit dem Fuß, wandte sich zu dem Henker und seinen Gehilfen und sprach:



Victor Hugo, der den Rückzug der französischen Heere aus Rußland wundervoll erzählt hat.

«Meine Herren, ich bin unschuldig an allem, wessen man mich beschuldigt. Möge mein Blut das Glück des französischen Volkes festigen.»

Einige Monate später folgte Maria-Antoinette ihrem Gemahl auf das Schaffott.

«Man führte sie zur Hinrichtung, schrieb ein Zeuge, auf dem gewöhnlichen Karren des Henkers Sanson, auf einer Bank sitzend, den Rücken dem Pferd zugewendet, die Hände auf dem Rücken gefesselt, mit einem Hauskleid aus weißem Tuch bekleidet, auf dem Kopf eine

runde Haube, unter der ihre ergrauten, am Nacken abgeschnittenen Haare hervorquollen.» Die Hinrichtung fand am Mittag des 16. Oktober statt.

Maria-Antoinette starb ebenso mutig wie ihr Gemahl.

Kurze Zeit nach der Enthauptung der Königin wurde auch die berühmte Favoritin Ludwig XVI., die Gräfin Dubarry, hingerichtet. Diese leistete Widerstand bis zum letzten Augenblick und rief unaufhörlich um Gnade.

Tod Dantons u. Camille Desmoulins.

«Ich bin zur Welt gekommen um zu dichten, um die Unglücklichen zu verteidigen, um dich glücklich zu machen, um mit deiner Mutter, meinem Vater und einigen Menschen nach unserm Sinn ein Otaïti zu bilden. Ich träumte von einer Republik, die allen Menschen wohlgefallen hätte. Ich konnte nicht glauben, daß die Menschen so roh und so ungerecht sind.» So schrieb Camille Desmoulins aus seinem Kerker an Lucile.

Er konnte sich seinem Urteil nicht beugen. In Erwartung, daß man ihm den fatalen Beschluß vorlesen komme, hockte er in einer Ecke des Kerkers und weinte wie ein Kind.

«Horace! Lucile! Mein Horace, meine Geliebte! Was soll aus ihnen werden?» wimmerte er unaufhörlich.

Danton ging sein Jammern auf die Nerven; er soll ihm zugerufen haben:

«Was wirst du wohl sagen, wenn Sanson dich am Halse kitzeln wird.»

Fabre d'Eglantine sprach von seinen Gedichten zu Danton und dieser soll ihm entgegenet haben:

«Des vers! Bah! des vers! Dans huit jours tu en feras plus que tu ne voudras!»

Unerhörte Ironie! So trotzte der Riese Danton bis zuletzt seinem Schicksal und seinen Feinden.

«Ich trage ein Stück französischer Lebenslust mit mir herum, sagte er. Man schickt mich aufs Schaffott, nun, so will ich fröhlich hingehen.»

Während der Gerichtsverhandlungen war er großartig. Die Feststellung der

Personalien durch den Präsidenten gab ihm Gelegenheit zu sagen:

«Wo ich wohne? Bald im Nichts, aber dann im Pantheon und in der Geschichte. Früher Straße und Sektion Marat.»

Als der Präsident ihn anfuhr: «Hörst du meine Glocke nicht?» brach er in ein homerisches Lachen aus, so daß das Volk der Salle des Pas Perdus und auf der Place Dauphine erschauerte, und er rief: «Ein Mensch, der sein Leben verteidigt, pfeift auf deine Glocke und schreit seine Unschuld hinaus!»

Dann diese Prophezeiung, die sich bald erfüllte:

«Das Volk wird meine Feinde innerhalb drei Monaten zerreißen!» und sein Mitangeklagter Westermann rief:

«Ich verlange, mich dem Volke nackt zu zeigen. Ich trage die Narbe von sieben Wunden, alle nach vorne. Nur ein einziges Mal wurde ich hinterrücks verletzt: durch meine Ankläger.»

Dantons Stimme war so fürchterlich, und seine Antworten derart, daß der Konvent, der ein Nichtschuldiger fürchtete, zu seiner unauslöschlichen Schande ein Dekret erließ, welches die Angeklagten von den Verhandlungen ausschloß und so Zeugenverhör und Verteidigung unmöglich machte. Danton sagte dazu: «Man richtet uns nicht. Man mordet uns!»

Camille hingegen klammerte sich an seine Bank, von der ihn drei Männer wegreißen mußten. Der Unglückliche erfuhr nun auch noch den Tod seiner Mutter und Luciles Verhaftung.

Am Hinrichtungstag, während der Toilette der Verurteilten, leistete er Widerstand, sodaß man ihn an seinen Stuhl fesseln mußte, um ihm den Hemdkragen abzutrennen. Er bat Danton, ihm in seine gefesselten Hände eine Locke von Lucile zu stecken, die er auf seinem Herzen trug. Auf dem Todeskarren versuchte er seine Fesseln zu sprengen, zerfetzte sein Hemd und schrie:

«Man betrügt dich, Volk, man opfert deine Diener!»

Aber die Worte fanden keinen Widerhall oder riefen nur Spott hervor.

«Sei doch still,» sagte Danton zu ihm, «laß doch das Pack!»

War er sich in diesem Augenblick bewußt, daß er mit seinen Freunden den großen Irrtum begangen hatte, das Volk zur Herrschaft zu bringen, ehe er es zur Menschenwürde erhoben hatte?

Als der Karren an Robespierres Haus

Das Kleine Trianon — Zimmer von Maria-Antoinette.

